

MAMMA MILA ME

LERNMATERIALIEN

von Stephan Trillmich

Astrid Boden

Leon Paul Trillmich

Jule Svenka Trillmich

www.filmwerk.de



MAMMA MILA ME

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten sie [hier](#)

Deutschland 2019
Kurzspielfilm, 17 Min.

Regie und Drehbuch: Brock Labrenz

Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), Brock Labrenz und Alexander Pauckner

Produzenten: Brock Labrenz, Alexander Pauckner, Avesta Roknabadi

Darsteller(innen): Samuel Pesch (Vincent), Mirka Ritter (Theresa), Knud Riepen (Henning), Gray Thomas (Mila), Erna Imelda Runge (Sarah), Moritz Führmann (Dirk)

FSK: Lehrfilm für die nichtgewerbliche Nutzung freigegeben ab 12 Jahren

ZU DEN AUTOR*INNEN

Stephan Trillmich (Jg. 1972) ist Diplom-Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG) und Mediator (BAFM) in Vechta.

Astrid Boden (Jg. 1970) ist Studienrätin an der Liebfrauenschule in Vechta für die Fächer Katholische Religion und Französisch und Gestaltberaterin.

Leon Paul Trillmich (Jg. 2000) ist Student BA Sportwissenschaft in Bielefeld.

Jule Svenka Trillmich (Jg. 2006) ist Schülerin an der Liebfrauenschule in Vechta.

Kontakt bei Fragen, Anregungen, Ergänzungen (gerne!)

trillmich@caritas-sozialwerk.de

GLIEDERUNG

Themen	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitel- und Sequenzeinteilung	S. 03
Inhaltsangaben der Kapitel bzw. Sequenzen	S. 03
Seh-Eindrücke der Autor*innen	S. 04
1) Stephan Trillmich	S. 04
2) Astrid Boden	S. 05
3) Leon Paul Trillmich	S. 07
4) Jule Svenka Trillmich	S. 07
Interview mit Andreas Moorkamp, Gewalt- und Krisenberater, Tätertherapeut	S. 08
Ideen zur Arbeit mit dem Film	S. 12
Vorbemerkungen (Gewalt thematisieren / Mögliche Zielgruppen)	S. 12
Methoden	S. 12
Hilfsangebote für Täter*innen und Opfer	S. 14
Links: Gewaltberatung, Häusliche Gewalt – GfK, Miteinander reden	S. 15
Weitere Filme beim kfw zu „häusliche Gewalt“ und „Familienkonflikte“	S. 16
M01 – M12	S. 17 - 30

THEMEN

Angst, Arbeit, Coming of Age, Eltern, Erziehung, Familie, (häusliche) Gewalt, Hilfsangebote, Homeoffice, Identität, Impulskontrolle, Kinder, Kommunikation, Konflikte, Konfliktlösung, Männer, Mut, Opfer, Partnerschaft, Pubertät, Resilienz, Rollen, Scham, Selbstfindung, Solidarität, System Familie, Täter, Trennung, Überforderung, Vater-Sohn, work-life-balance.

KURZCHARAKTERISTIK

Vincent (genannt „Vince“) ist das älteste Kind einer „normalen“ oberen Mittelschichtsfamilie. Das jähzornige Verhalten des Vaters überschattet das Zusammenleben. Die Mutter erträgt dies, um den Familienalltag am Laufen zu halten. Vincent wächst mit diesen Spannungen auf; für ihn sind sie so normal wie das gemeinsame Frühstück. Doch als der Vater gegenüber seiner kleinen Schwester und ihrer Babysitterin ausrastet, bricht Vincent zum ersten Mal sein Schweigen und stellt sich gegen seinen Vater.

Quelle (verändert): https://www.khm.de/studentische_arbeiten/id.29616.mamma-mila-me/

KAPITEL- UND SEQUENZEINTEILUNG

Kapitel	Beginn	Titel
1	00:00–02:59	Anspannung: der „normale Wahnsinn“ beim Frühstück (mit dem Vater)
2	03:00–06:22	Entspannung: Das normale Familienleben (ohne den Vater)
3	06:23–09:14	Explosion: Der „normale Wahnsinn“ bei der Arbeit
4	09:15–12:00	Tränen, Angst, Streit (wegen des Vaters)
5	12:01–14:44	gespannte Entspannung (vom Vater)
Abspann	14:45–16:44	

INHALTSANGABEN DER KAPITEL BZW. SEQUENZEN

- Kapitel (00:00 – 02:59) Anspannung: der „normale Wahnsinn“ beim Frühstück (mit Vater)**
Eine junge Familie sitzt beim Frühstück. Die Pfannkuchen sind leicht verbrannt, die Milch gestreckt, aber eigentlich „normal“. Doch es liegt etwas in der Luft, keine*r der vier wirkt gelöst. Vater und Mutter haben (zu) viel zu tun. Wer ist für die Kinder zuständig?
- Kapitel (03:00 – 06:22) Entspannung: Das normale Familienleben (ohne den Vater)**
Der Ruf nach einem Kindermädchen bringt Ruhe. Vincent spielt Fußball, freut sich, als Sarah kommt. Nach außen ist der Familie die Anspannung zunächst nicht anzumerken. Sarahs Vater ist freundlich, Henning wird im Inneren wieder herrisch gegenüber seiner Frau. Sarah spielt mit Mila und Vincent.
- Kapitel (06:23 – 09:14) Explosion: Der „normale Wahnsinn“ bei der Arbeit**
Henning kommt telefonierend in die Küche, in der die Anderen sich ruhig aufhalten, kümmert sich um sein Essen (mit Bier) und arbeitet dabei. Am Telefon bespricht er in aggressivem Ton geschäftliche Probleme mit einem Kollegen/Angestellten. Er schreit gleichzeitig seinen Mitarbeiter und seine Familie an. Mila will die Aufmerksamkeit ihres Vaters, der schließlich ausrastet und Mila schlägt. Dabei geht die Bierflasche kaputt und das Bier läuft in den Laptop. Jetzt fällt jede Zurückhaltung, auch gegenüber Sarah (08:08).
- Kapitel (08:30 – 12:00) Tränen, Angst, Streit (wegen des Vaters)**
Sarah ruft verängstigt ihren Vater an, damit er sie abholt, Mila weint auf dem Arm ihrer Mutter, Vincent wirkt konsterniert. Er steht dabei, als die Mutter versucht, Mila zu trösten. Es herrscht gespannte Stille im Warten auf das, was jetzt passiert.
Streit der Eltern (ab 11:15): Theresa konfrontiert Henning mit seinem Verhalten. Der reagiert seinerseits mit heftigen Vorwürfen, wird despektierlich und stellt darin die Ehe und Familie komplett in Frage.

5. Kapitel (12:01 – 15:25) **gespannte Entspannung (vom Vater)**

Bevor Theresa auf die Beleidigung antworten kann, klingelt es und Sarahs Vater kommt. Er fragt nach und erzwingt damit Erklärungen zum Vorfall. Während Henning beschwichtigen will, fordert Theresa ihren Mann zum Gehen auf. Es folgt ein weiterer Streit, Dirk unterstützt Theresa, bis schließlich auch Vincent eingreift und Henning tatsächlich geht. Es kehrt Ruhe ein.

SEH-EINDRÜCKE DER AUTOR*INNEN

1) STEPHAN TRILLMICH

„Was soll man dazu sagen?“ ist mein erster Gedanke nach dem ersten Ansehen des Films. Er lässt mich angespannt, voller Fragen und Ambivalenzen – ein ganz ungewöhnliches Kurzfilm-Thema.

Die Anspannung beginnt schon ganz am Anfang – es ist, als springt mich die Atmosphäre vom Frühstückstisch der Familie an. Hier beginnt auch eine Serie gut eingesetzter kleiner Details: Die verbrannten Pfannkuchen (vielleicht gerade noch erträglich) und die gestreckte Milch (nicht mehr erträglich) deuten den Grat an, auf dem im Folgenden balanciert werden muss.

Es könnte noch eine „normale“ gestresste Familiensituation werden, die vermutlich die allermeisten Familien kennen.

Doch das Gespräch der Eltern, Theresa und Henning, wird despektierlich, vorwurfsvoll. Und das Gesicht von Vincent zeigt, dass er das alles schon lange kennt und ertragen muss. Während die Mutter die kleine Mila noch mit einem Lächeln versorgen und möglicherweise über die Anspannung hinwegretten kann, geht das bei Vincent nicht mehr. Und er strahlt Enttäuschung aus, dass sein Vater sich nicht um ihn kümmert, nicht mit zum Fußball kommt.

Unerträglich auch, dass die Kinder hören müssen, wie die Eltern sich darüber streiten, wer überfordert ist, und schließlich das Kindermädchen engagieren. Es sind diese vielen kleinen hässlichen Sätze des Vaters, die ein schlechtes Ende erahnen lassen (oder erhoffen lassen, dass die Mutter sich davon lösen kann): „Sarah kommt dann in 20 Minuten und passt für dich auf die Kinder auf.“

Obwohl es etwas ruhiger wird, nachdem Sarah als Kindermädchen bestellt ist, ist Leichtigkeit doch etwas Anderes. Als Henning aufgebracht telefonierend wieder in den Aufenthaltsraum der Anderen kommt, ist sofort die Beklemmung wieder da: Er macht sein Ding, herrscht alle an und nimmt keine Rücksicht. Die Kamerawechsel zwischen Henning und den Kindern mit Sarah zeigen beklemmend die Idee, wie es sein könnte mit den Kindern, und wie es eben ist – brutal zu sehen für mich als Vater.

Dann schlägt Henning zu – Mila weint, Vincent und Sarah bekommen Angst; Theresa wird zum ersten Mal klar aktiv und schickt die beiden größeren Kinder aus der Szene („Jetzt!“); Sarah ruft ihren Vater an, er solle sie abholen, Mila weint auf dem Arm der Mutter, die ist verzweifelt, sitzt in der Waschküche. Es ist, als ob sich alle auf das Finale vorbereiten, dabei nicht wissen, was passieren wird.

Der folgende laute Streit der Eltern ist wieder heftig und endet mit dem beziehungsvernichtenden Satz des Vaters: „Ich hätte keine Kinder mit dir haben sollen.“ Wie schon vorher sind immer die Anderen Schuld ... Was für Theresa hart sein muss, trifft Vincent vermutlich bis tief in seine Identität. Es sind solche Sätze, die ich in der Beratung von Erwachsenen höre, die sie ein Leben lang belastet haben und wirklich tiefen Schaden in der Seele anrichten – furchtbar!

Dann kommt Sarahs Vater. Der ist schon im ersten Auftritt als „Gegenmodell“ gezeigt worden in der freundlichen Art, seine Tochter zu verabschieden und sie überhaupt zum Kindermädchen-Job zu fahren (s. Fußballspiel von Vincent). Jetzt holt er sie sofort aus der gefährlichen Situation und hat auch die Courage nachzufragen, was los ist. Offensichtlich ist der Umgang innerhalb der Familie nicht unbemerkt geblieben, auch wenn Henning es in den Small-Talk-Situationen zu überspielen versucht.

Es ist dies der Beginn sich zu wehren, in dem zu meiner Erleichterung alle standhaft bleiben, die unter Hennings Ausbrüchen leiden: Theresa spricht es aus, leise aber bestimmt: „Bitte geh!“ Vielleicht auch, weil Dirk dabei bleibt und „ein körperliches Kräftegleichgewicht“ und Öffentlichkeit herstellt. Schließlich nimmt auch Vincent all seinen Mut zusammen und wendet sich gegen den Vater – nicht laut, nicht mit Gewalt: „Papa, du hast Mila weh getan.“ –

Wie anrührend er sich als großer Bruder hinstellt. Was er für sich ertragen hat, will er nicht für seine Schwester, es ist genug. Beeindruckend die Kamera an dieser Stelle: Immer die unterschiedlichen Gesichter hintereinander (Vincent – Theresa – Henning – Theresa – Vincent ...)! Das innere Ringen spiegelt sich darin...

Gott sei Dank, denke ich, als Henning es dann versteht, dass er gehen muss.

Natürlich ist das Ende erträglicher, als wenn es zu weiteren Despektierlichkeiten, seelischen und körperlichen Verletzungen käme – ich empfinde es aber auch so als realistisch. Sicher ist danach nicht alles gut, vielleicht folgen weitere Auseinandersetzungen. Aber dass jemand, der Gewalt ausübt, doch schließlich merkt, dass es so nicht mehr geht, kommt (glücklicherweise) vor. Dass es andere Beurteilungen des Endes gibt, ist nicht nur ok, sondern hier wohl auch wünschenswert: Die Ambivalenz, Uneindeutigkeit und Sorge passen zum Film und seinem Thema „Häusliche Gewalt“.

Als Vater beschäftigt mich die Figur „Henning“: Man mag ihm zubilligen, dass die Kombination aus Homeoffice und Familienzeit extrem belastend sein kann (diese AH entsteht in der Zeit, in der viele Eltern das als Folge der Corona-Pandemie erfahren), zumal wenn es auf beiden Seiten kriselt.

Henning überschreitet dann aber doch eine aus meiner Sicht nicht zu entschuldigende Grenze, als er Mila, die ihm etwas zeigen will, schlägt. Wenngleich der Schlag nicht gezeigt wird, ist er an Milas Weinen und Schmerzen für mich eindeutig abzulesen. Dass Henning sich danach eigentlich ausschließlich um seinen in Mitleidenschaft gezogenen Laptop kümmert, lässt auch tief blicken.

Als Berater mit einem christlichen Menschenbild bemühe ich mich, mich aus einer eindimensionalen Sicht auf das Geschehen und Henning zu befreien: Ja, was er tut, ist Gewalt und muss beendet werden. Da wird er schuldig im rechtlichen und moralischen Sinn. Und ein Hinweis auf seinen Stress oder möglicherweise eine schwere Kindheit macht das nicht besser. Dennoch ist es aus meiner Sicht unerlässlich, mit der Verurteilung der Tat nicht auch den Menschen zu *entwürdigen*. Wie sollte sonst eine Arbeit mit Gewalttäter*innen aussehen? Und die brauchen wir mindestens aus Gründen des Opferschutzes! Dazu aber mehr im Interview mit Andreas Moor-kamp (s. u.).

2) ASTRID BODEN

Beim Anschauen des Vorspanns höre ich statt Musik nur ein Piepen, das mich an einen Monitor-Alarmton auf der Intensivstation erinnert. Was soll das denn werden? Bei den ersten Bildern bin ich etwas beruhigt: es könnte einfach das Piepen der Mikrowelle gewesen sein. Denn es gibt Frühstück am Familientisch in einer chic eingerichteten Wohn-Essküche, die gemütlich wirkt. Am schönen Tisch sitzen schöne Menschen: die süße, ca. 2 bis 3-jährige Mila, ihr ca. 14-jähriger Bruder Vince und ihre jungen, gut gekleideten Eltern Theresa und Henning. Zum Frühstück am Wochenende gibt es Pfannkuchen (zwar auch sehr angebrannt, aber immerhin), Melone, Brötchen ... – ein entspannter Start ins Wochenende. Nein, wohl doch nicht, die Stimmung wirkt irgendwie angespannt. Als der Mutter einfällt, dass sie bis zum Spiel am Nachmittag noch die Trikots für die Fußballmannschaft von Vince waschen wollte, steht sie etwas hektisch auf, um die Waschmaschine zu füllen. Schließlich muss sie auch noch die Lasagne für einen weiteren Wochenendtermin fertigmachen – der ganz normale Familien-Freizeit-Stress, denke ich. Die Reaktion ihres Mannes finde ich sehr hart, als er ihr in zwei sehr kurzen Sätzen befiehlt, sich a) zu setzen und b) ihr Frühstück zu essen.

Ich halte es nur schwer aus, den besorgt-traurigen Blick von Vince zu sehen, so als fühle der sich verantwortlich für den Zwischenfall – schließlich waren „seine“ Trikots der Auslöser. Es stellt sich heraus, dass der Vater „das ganze Wochenende“ arbeiten muss, obwohl er seiner Frau angeboten hatte, sich im Vormittag um die Kinder zu kümmern, damit Theresa die Vorbereitungen in Ruhe angehen kann. Ja, das ist manchmal so eine Sache mit den Absprachen rund um (zu viele) Termine und Erledigungen. Das kenne ich. Was dann folgt, kenne ich aber so nicht:

Der Vater ruft die Babysitterin an mit der Begründung, dass seine Frau es nicht alleine schafft. Von Bedauern seinerseits, die Absprache nicht eingehalten zu haben, keine Spur. Dieser einseitige Blick stört mich, weil er viel darüber aussagt, wie er als Ehemann und Vater die Verteilung der Zuständigkeiten sieht. Und als wolle sie meinen Eindruck bestätigen, ist es tatsächlich auch die Mama, die „nebenbei“ Vince nochmal eben Mut für seinen Einsatz beim Fußballspiel macht und überlegt, wann mit Mila das versprochene Belohnungs-Eisessen dran ist. Als die Babysitterin Sarah, die ich auf 17 schätze, eintrifft, ist den Kindern ihre Freude anzusehen, und zum ersten Mal habe ich das Gefühl von einem harmonischen Miteinander, als die drei spielen. Als Henning derweil ein geschäftliches Telefonat führt (man sieht ihn mit Headset in Küche bzw. Wohnzimmer) und mehr und mehr unter Druck gerät, während Mila nicht aufhört, „Papa“ zu rufen, werde ich immer unruhiger. Und ja: die Situation eskaliert, Mila weint, Bier läuft über den Laptop, Henning schreit „Scheiße“. Der Film zeigt es nicht, aber mir scheint, dass Henning „die Hand ausgerutscht ist“. Sofort reagiert Theresa – die ich plötzlich als sehr fokussiert und sicher in ihrem Auftreten erlebe: Sie fordert Sarah auf, Vince in sein Zimmer zu bringen. Es wirkt auf mich wie ein oft geprobter „Notfallplan“ und ich frage mich nicht, OB sondern nur WIE OFT die drei bzw. vier diese Situation schon durchgespielt haben. Die Mutter, die die Kinder in Sicherheit bringen muss vor dem unbeherrschten, weil gestressten Vater... Ein Glück, dass Sarah da ist! Aber die ist nachvollziehbar überfordert mit der Situation: Henning hat SIE angeschrien, nicht auf die Kinder aufgepasst zu haben. Sie fühlt sich vielleicht verantwortlich für den „Unfall“ mit der Bierflasche und spürt aber auch, dass hier was schief läuft. Sie will nur noch weg und ruft ihren Papa an, damit der sie abhole. Währenddessen sehen wir Theresa, Vince und die immer noch weinende Mila im Bad – mir kommen fast die Tränen, als die Kleine in einer ganz und gar nicht kindlichen Art davon spricht, dass es „wahrscheinlich [ihre] Schuld“ sei. Schön, dass ihre recht ruhig wirkende Mama das verneint und damit die Tochter stärkt. Als sie ihrem schon fast großen Sohn gleichzeitig sagt, dass sie seine Hilfe brauche, habe ich ein ungutes Gefühl, denn auch ER bräuchte doch jetzt die Zuwendung der Mutter. Aber er hilft, indem er nun auf seine Schwester aufpasst.

Die nun folgende „Aussprache“ zwischen Eltern wühlt mich auf, auch wenn ich die Vorwürfe des Vaters für völlig überzogen halte und sie in meinen Augen nur seine eigene Hilflosigkeit ausdrücken. Es ist schwer mitanzuhören, wenn er seiner Frau sagt, sie mache das Leben der Kinder kaputt, sie sei nie für die Kinder da und immer nur überfordert. Theresa erträgt alles schweigend, ihre Blicke sprechen für sich – auch hier werde ich das Gefühl nicht los, dass diese Auseinandersetzung bereits in ähnlicher Form schon einmal stattgefunden hat. Trotzdem muss ich auch hier schlucken, wenn Henning seiner Frau sagt, er hätte keine Kinder mit ihr haben dürfen. Das Klingeln an der Tür unterbricht die Szene: Der mit den Eltern bekannte (befreundete?) Vater von Sarah, Dirk, holt seine „Prinzessin“ ab. Wie eine Erlösung erscheint mir die Umarmung zwischen ihm und seiner Tochter – Sarah ist gerettet, und auch die Gefahr durch den Vater Henning ist zunächst gebannt. Doch wie geht es weiter? Ich bin erleichtert, als Dirk die Situation anscheinend sofort durchschaut, indem er fragt, ob es den Kindern gutgehe und ob Theresa etwas brauche. Und die traut sich, fordert ihren Mann auf zu gehen. Auch hier geht Henning wieder zunächst zur Verteidigung/Rechtfertigung über, redet von SEINEM Haus, das er gebaut habe, und wirkt auf mich wie ein Tier, das in der Enge sitzt. Als Vince – mit Mila auf dem Arm – dazukommt, schaut der seinen Papa zunächst nur an. Ein trauriger Blick, doch er weicht dem des Vaters nicht aus. Dann traut auch er sich: „Papa, du hast Mila wehgetan“. Wow.

Das ist nicht leicht für einen Jungen, seinem Vater vor Zeugen so etwas zu sagen, ihn quasi zu verraten. Wie groß muss der Leidensdruck sein? Wie oft hat er der Mama (und damit dem ganzen System) schon geholfen, indem er auf Mila aufgepasst und geschwiegen hat? Ich denke an den Titel des Films, der eindeutig aus Vince' Perspektive formuliert ist und auf seine Rolle hindeutet, die er nun verlassen darf. Er muss die Mutter nicht mehr schützen. Als der Vater schließlich seinen Laptop zusammenpackt und das Haus verlässt, bin ich erleichtert. Wie gut, dass das (Ver-)Schweigen in diesem Falle beendet wurde. Vielleicht weil jemand von außen dazu gekommen ist und sich Mutter und Sohn nun endlich trauen konnten.

3) LEON PAUL TRILLMICH

Was mir beim ersten Schauen des Films direkt aufgefallen ist, ist, dass der Vater nicht in der Lage ist, seine Rolle als Vater wahrzunehmen und dass es sich bei der Beziehung nicht um eine auf Augenhöhe handelt. Andauernd bevormundet er seine Frau, schubst sie herum, gibt ihr die Schuld für alles und ist uneinsichtig gegenüber seinen eigenen Fehlern. Im Konflikt beschuldigt er seine Frau, dass es nur um sie ginge, obwohl die ganze Situation seine Schuld ist. Er ist ausgerastet, hat seine Tochter verletzt und wirft dann seiner Frau vor, dass sie das Problem sei. Er ist eindeutig überarbeitet und steht unter starkem Druck. Dies kann eine Ursache für sein Verhalten sein, entschuldigt dies aber keinesfalls.

Beim weiteren Schauen fällt mir auf, dass es schon mal eine ähnliche Situation mit Vince gegeben haben muss. Dieser kommt auch vor der Eskalation der Situation traumatisiert/verstört rüber. Er ist sehr ruhig und man hat das Gefühl, dass er sich in der Gegenwart seines Vaters nicht wohl fühlt.

Der Vater wirft der Mutter vor, sie sei immer überfordert und alles liege an ihr. Am Anfang des Films habe ich aufgrund der nicht gewaschenen Fußballtrikots, der verbrannten Pancakes und der leeren Milch tatsächlich auch diesen Eindruck, im Laufe des Filmes offenbart sich mir aber immer mehr, dass es am Vater liegt, der seine Pflichten lediglich in der Arbeit sieht und nicht darin, seiner Frau mit dem Haushalt oder den Kindern zu helfen.

Dass die ganze Situation eskaliert, liegt meiner Meinung nach auch an Henning. Er kommt telefonierend in die Küche, unterbricht Theresa bei ihrer Arbeit und setzt sich dann zwischen seine Kinder und erwartet, nicht gestört zu werden. Seiner Tochter ist aber nicht klar, dass er nicht gestört werden will, und sie versucht, seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Total nachvollziehbar, da sie diese wohl sonst kaum erhält.

Der dramatische Höhepunkt wird insofern verhindert, da Sarahs Vater klingelt und den Streit zwischen Theresa und Henning unterbricht, um seine Tochter abzuholen. Wäre dies nicht passiert, kann ich mir gut vorstellen, dass Henning seine Frau geschlagen hätte. So hat die Anwesenheit eines dritten Erwachsenen die Situation aber in gewisser Weise deeskaliert. Henning sieht sich aber weiterhin im Recht, meint „sich nicht verteidigen zu müssen“ und sieht die Schuld nach wie vor bei allen Anderen. Als er dann mehrmals – schließlich auch von seinem Sohn – aufgefordert wird zu gehen, nimmt er seine Arbeitssachen noch mit und geht. Dies zeigt schon wieder, wo seine Prioritäten liegen.

Fast schon zynisch ist die Dekoration an der Wand hinter Vince, auf der Glück, Liebe und Zuhause geschrieben ist. Genau das Gegenteil ist im Moment der Fall.

Wenn ich mich in Vince versetze, finde ich die ganze Situation schrecklich: Meine Eltern streiten sich andauernd, mein Vater motzt meine Mutter an und ich kann nichts dagegen tun und habe das Gefühl, wenn sie sich wegen der Kinder streiten, dass ich vielleicht an allem Schuld habe.

4) JULE SVENKA TRILLMICH

Beim ersten Sehen des Films dachte ich, dass ich es auf Dauer nur schwer in solch einer Familie aushalten könnte. Ich war angespannt und gleichzeitig neugierig auf das, was passieren würde.

Wenn ich mir vorstelle, dass ich in so eine Situation komme, könnte ich es nur schwer aushalten, die ganze Zeit so ruhig wie die Mutter und Vincent zu bleiben. Wahrscheinlich würde ich viel Zeit woanders verbringen, z.B. bei meinen Freunden, um mich abzulenken und Konfliktsituationen aus dem Weg zu gehen. Besonders krass fand ich, wie Sarah von Henning behandelt wird, da sie der Familie einen Gefallen tut und trotzdem angemotzt wird. Außerdem fand ich schockierend, wie der Mutter der Mund verboten wird und sie so gut wie kein Mitbestimmungsrecht hat. Für mich ist es eigentlich normal, dass beide Elternteile sich um die Kinder kümmern und zusammen entscheiden, was wann und wie gemacht wird. Des Weiteren fand ich es traurig bzw. schade, wie Henning die Hoffnung von Vincent, bei dem Fußballspiel mitspielen zu dürfen, zunichtemacht und ihn damit in Frage stellt.

Ich als Vincent hätte mir eher gewünscht ein paar aufmunternde oder zuversichtliche Worte gesagt zu bekommen (so wie die Mutter es nachher macht).

Mutig fand ich, dass Sarah sofort ihren Vater anruft, als sie sich unwohl und unsicher fühlt. Und auch Vincent, als er zu Henning in einer sehr angespannten Situation sagt, dass dieser Mila wehgetan hat.

Unpassend bzw. merkwürdig fand ich das Schild – beschriftet mit den Worten „Glück, Liebe und Zuhause“ –, das an der Haustür hängt, da man von keinem dieser Dinge wirklich etwas merkt. Passend fand ich den Zug, der vorbei gefahren ist, als der Vater rausgeworfen wurde. Ich denke, es soll so etwas wie die Metapher „der Zug ist abgefahren“ darstellen.

Meinst du, dass die Familie so ein Erlebnis wieder hinbekommen kann?

Ich denke, das wird schwer werden, da es ja anscheinend nicht nur einen Tag so ging, sondern die komplette Atmosphäre jeden Tag so anstrengend und angespannt ist. Der Vater hatte gar keine richtige Beziehung zu seinen Kindern und hat sie während des ganzen Films nur als nervig und als Last empfunden.

INTERVIEW MIT ANDREAS MOORKAMP, GEWALT- UND KRISENBERATER BEIM CARITASVERBAND FÜR DIE STADT MÜNSTER E. V.

Andreas Moorkamp ist Sozialpädagoge und arbeitet seit 2006 als ausgebildeter Krisen- und Gewaltberater beim Caritasverband für die Stadt Münster e. V. 2017 hat er eine Zusatzausbildung zum Tätertherapeuten abgeschlossen. Er ist Mitglied im Netzwerk „Echte Männer reden“, das Beratungsangebote von Männern für Männer in Krisen bereitstellt (www.echte-maenner-reden.de).

Andreas, zunächst eine Frage zum Film: Wie ist dein erster Eindruck?

Ich finde den Film überzeugend: Bemerkenswert finde ich die schauspielerischen Leistungen und die Art, wie von Anfang an eine Grundspannung spürbar ist, ohne dass der Film je reißerisch wird.

Aus beruflicher Sicht möchte ergänzen, dass ich es hilfreich finde, dass der Film in einem Milieu der oberen Mittelklasse angesiedelt ist – da sind wir mitten im Thema: Häusliche Gewalt kommt – wie vielleicht kein anderes gesellschaftliches Phänomen – in allen Alters-, Bildungs- und Milieuschichten vor.

Zur Einordnung des Phänomens „häusliche Gewalt“: Wie verbreitet ist das denn?

Leider sehr. Untersuchungen zeigen, dass jede vierte bis fünfte Frau Opfer häuslicher Gewalt wird. Wenn man sich einen vollbesetzten Reisebus vorstellt, also in jeder Reihe eine! Auch Männer werden übrigens Opfer häuslicher Gewalt, aber der überwiegende Teil der Opfer (ca. 85 %) sind Frauen. Die Zahlen sind schwierig zu erheben; wir unterscheiden zwischen Hell-, Grau- und Dunkelfeld: Die Täter im Hellfeld lernen wir kennen, weil sie z. B. durch Gerichte oder das Jugendamt zur Beratung verpflichtet werden. Sie machen etwa 25 % der Täter aus. Etwa 50 % gehören zum Graufeld. Das sind Männer, die selber auf die Idee kommen, dass Sie Beratung gebrauchen können oder die von anderen Beratungsstellen oder dem Jugendamt die Empfehlung zur Beratung bekommen. Die Täter im Dunkelfeld (auch etwa 25 %) sind vorher nicht auffällig geworden. Vielleicht ahnt man im Umfeld, „dass etwas nicht stimmt“, aber es gibt kein Eingreifen. Henning im Film gehört zu diesem Dunkelfeld.

Da sind wir beim Film: Dirk und Sarah machen ja auch den Eindruck, dass sie „etwas ahnen“, dass sie nicht unbeschwert gegenüber Henning sind.

Ja genau. Dirk und Sarah scheinen genau zu wissen, wie es in der Familie zugeht. Obwohl Menschen aus dem Umfeld etwas merken, fällt es schwer, einzugreifen. Es geht halt dabei um den Eingriff in einen privaten Bereich, der nicht leichtfällt. So berichten uns Polizisten immer wieder, dass sie nicht gerufen werden, weil nebenan Gewalt ausgeübt wird, sondern, „weil es wieder so laut ist“.

Und ich merke auch bei mir nach jahrelanger beruflicher Erfahrung, dass es mit nicht leicht fällt einzugreifen, wenn ich Szenen erlebe, die nicht ok sind. Es ist schwer, die Grenze zu finden, z. B. wenn Jugendliche sich anmachen: Wo ist das noch jugendliches Gehabe? Wenn Eltern mit ihren Kindern schimpfen: Wann ist das drüber? Wenn Paare sich anschreien: Wo fängt Gewalt an?

Ab wann reden wir denn über Gewalt?

Auch das ist nicht eindeutig. Körperliche Gewalt ist nur die eindeutigste Form der Grenzüberschreitung. Sie beginnt aber schon vorher in Demütigungen und Abwertungen, wie wir sie auch bei Henning gegenüber Theresa sehen. Schlimm ist dabei in diesem Zusammenhang, dass Opfer das Gefühl und schließlich ein Selbstbild entwickeln von „Ich habe es falsch gemacht!“. Das fördert Scham und Schuldgefühle, die es oft so schwer machen zu gehen oder sich zu wehren.

In der Täterberatung arbeiten wir mit der Definition: „Jemandem körperliche Gewalt zuzufügen oder ihm dies anzudrohen“. Gewalt fängt an der Stelle an, an der mein Gegenüber nicht mehr einschätzen kann, was noch passieren kann.

Was kann ich denn dann tun, wenn ich eine Situation erlebe, in der ich mich unwohl fühle und eigentlich eingreifen möchte?

In der Regel ist es völlig ausreichend, dem eigenen Gefühl zu trauen, die Wahrnehmung nicht zu übergehen und das auszusprechen: „Ich habe da bei euch gestern was gehört, das ich nicht einordnen kann. Alles ok?“ Ich brauche also weder eine Lösung für das Problem anzubieten noch einen Beweis zu suchen oder zu haben. Kurz gesagt: Nicht warten, bis man sichtbare Verletzungen entdeckt.

Das hilft einem Opfer schon?

Ja. Opfer haben oft nicht Kraft und Mut, die Gewalt zu veröffentlichen. Wenn jemand andeutet, dass Gewalt bemerkt wird, ist das schon ein „Fenster“ für Opfer. Mindestens wissen sie (und auch der Täter!), dass das Geschehen nicht unbemerkt bleibt und einfach weitergehen kann. Eine Ansprache des Opfers ist halt auch immer ein Signal an den Täter, dass er so nicht einfach weitermachen kann.

Häusliche Gewalt ist nach wie vor sehr tabuisiert, da hilft ein Licht im Dunkeln sehr. Daran arbeiten wir auch in unterschiedlichen Netzwerken, z. B. den Runden Tischen gegen häusliche Gewalt in den Kommunen in NRW oder im Netzwerk „Echte Männer reden“. Diese Netzwerke haben den guten Effekt, dass häusliche Gewalt deutlicher sichtbar wird.

Und wenn jemand nicht eingreift, weil er/sie Angst hat, selber Gewalt zu erfahren? Das ist natürlich – wie alle subjektiven Sorgen – nicht einfach wegzuwischen. Faktisch ist es aber so, dass das bei Fällen häuslicher Gewalt nicht passiert, weil Täter, Opfer und „Beobachter*in“ sich kennen, aus demselben sozialen Umfeld kommen; oft sind es die Familie, Nachbarschaft, der Freundeskreis. Da schützt das Sich-gegenseitig-Kennen.

Wir sprachen oben schon kurz von der perfiden Art, wie bei Opfern Scham und Schuldgefühle entstehen. Gibt es weitere Gründe, warum Opfer bei den Tätern bleiben?

Ja. Zum einen wächst das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben weiter zu dem Gefühl, immer alles falsch zu machen und sein Leben nicht hinzubekommen. Opfer spüren dann sogar Scham, dass sie sich nicht wehren können. Schließlich kommt dazu, dass sich wohl niemand gerne eingesteht, sich im Partner getäuscht zu haben: Dieser Mann, den ich geliebt habe und vielleicht auch in mancherlei Hinsicht schätze, tut mir Gewalt an. Er ist außerdem der Vater unserer Kinder ... Da hängt ja ein ganzer enttäuschter Lebensplan dran. Und das alles zu spüren ist schon hart.

Ich komme zu deiner Arbeit mit Tätern. Was ist da wichtig? Wie geht das?

Der ganz grundsätzliche Ausgangspunkt unserer Arbeit ist, dass wir die Männer nicht mit ihrer Tat in eins bringen. Sie kommen als jemand, der einen (schweren) Fehler gemacht hat und Hilfe braucht.

Und die allermeisten Täter, die zu uns kommen, wissen, dass sie einen solchen Fehler begangen haben. Dann ist es möglich, auch die anderen Seiten eines Mannes zu sehen, das macht die Arbeit gut möglich.

Oft ist zu Beginn die Verweigerung der eigenen Verantwortung ein Muster: Ich reagiere ja nur auf den Stress, den mir meine Umgebung antut – das sieht man ja auch krass bei Henning.

Diese Verantwortung zu übernehmen, ist die Grundlage der Arbeit. Es gibt dann kein „Aber“, sondern nur: Ich habe einen Fehler gemacht.

Dann kann ein Mann die Frage bedenken, ob er einer sein will, der Gewalt benutzt oder nicht. Wenn er das nicht will, können wir gemeinsam andere Muster der Konfliktlösung erarbeiten und trainieren.

Hier wird deutlich, dass unsere Arbeit mit Tätern eben ein wichtiger Teil im Opferschutz ist.

Hört sich erstaunlich einfach an. Können sich Täter einfach entscheiden, nicht mehr gewalttätig zu sein? Geht das bei solch einem Wutausbruch?

So einfach das Prinzip ist, so schwer ist das natürlich meistens im Konkreten. Gewalt ist oft über Generationen erlernt. Wir gehen davon aus, dass man sie deshalb auch „verlernen“ kann. Aber aus diesen Mustern auszusteigen ist schon eine schwere Aufgabe. Das ist im Film übrigens super: Vincent ist für mich der Stärkste: Dadurch dass er sich deutlich gegen den Vater stellt, entzieht er ihm die Loyalität und zeigt Henning, dass es so nicht weitergeht: „So kannst du nicht weitermachen!“ Vincent wählt für sich einen anderen Weg als die Gewalt.

Zur Wut noch eine Bemerkung: Unser Ansatz ist die Verzweiflung eines Mannes über seine Lage. Diese Verzweiflung und dazu auch Überforderung verdrängen viele Männer, indem sie Wut produzieren. Überforderung ist, ähnlich wie Hilflosigkeit oder Ohnmacht, ein sehr „unmännliches“ Gefühl. Henning schlägt dann im Film nicht aus Wut, sondern er produziert Wut, um seine Überforderung zu überspielen.

Brauchen Männer so eine Erfahrung, um zur Beratung zu kommen?

Ja, es scheint so, leider. Weniger Männer kommen präventiv zu uns. Die meisten kommen, wenn sie merken „Ich habe etwas zu verlieren!“ oder wenn sie mit ihrer gewalttätigen Strategie nicht mehr ihr Ziel erreichen.

Es ist wohl so, dass sie erst an dieser Stelle deutlich genug spüren, dass sie selber nicht zufrieden sind mit sich als Partner, Chef, Vater. Der Wendepunkt kommt also oft an einem Punkt größten Leidensdrucks.

Da setzt dann unsere Arbeit auch an: Wir installieren mit den Männern sozusagen ein Frühwarnsystem, damit sie früher in alternative Handlungsstrategien wechseln können und keine Gewalt brauchen.

Eine Frage aus der Sicht des Paarberaters: Kann eine Beziehung ein Gewaltgeschehen überleben?

Da gibt es aus meiner Sicht einen Unterschied: Bei einem einmaligen Vorfall gelingt es oft, dass Paare zusammenbleiben, wenn sie diese Krise gemeinsam aufarbeiten und der Täter spürbar glaubhaft machen kann, dass er sich geändert hat. Da erlebe ich dann oft die Herausforderung, dass als Paar eine neue Streitkultur entwickelt werden muss. Männer, die keine Gewalt mehr anwenden, werden in der Regel unbequemer, weil sie Dinge äußern, die ihnen nicht guttun oder die sie verändern wollen. Die Unfähigkeit dazu ist ja oft der Grund für Gewalt, Ärger und Konflikte werden in sich reingefressen und dann explodiert man(n) irgendwann. Viele Täter sind in Wirklichkeit gerade aggressionsgehemmt. Sie müssen lernen, ihre Aggression anders auszudrücken. Aggression meint ja wörtlich ein Zugehen, ein Sich-Auseinandersetzen. Das ist unbedingt wichtig. Täter lernen bei uns auch nicht, dass sie sich nicht mehr streiten sollen, sondern dass sie anders streiten können.

Für Paare, bei denen es eine lange Zeit von Gewalterfahrungen gibt und die Opfer ein Muster entwickelt haben, in dem sie sich selber die Schuld geben und nur versuchen, die Situationen so zu gestalten, dass der Täter nicht wieder gewalttätig wird, ist das deutlich schwieriger.

Da müssen die Opfer zuallererst raus – auch im Interesse der Kinder. So ein Fall wäre der hier im Film: Ich glaube, dass – wenn Henning es schafft, die Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen – das Paar eine gemeinsame Zukunft haben könnte. Es liegt zuerst einmal an ihm, sein Verhalten zu ändern, ohne Wenn und Aber. Und Theresa muss für sich ein neues Bewusstsein ausbilden, klare Grenzen ziehen zu können. Nur, wenn sie sich (wieder) auf Augenhöhe begegnen können, können sie an ihrer Beziehung arbeiten.

Zum Schluss noch eine Frage zum Filmende: Das Ende des Films ist umstritten, ob das so realistisch ist. Was sagst du als Fachmann dazu?

Zum Film insgesamt nochmal: Er trifft viele Facetten sehr genau. Dieses Unbehagen bei Dirk und Sarah gegenüber Henning; das Beharren von Dirk, als er Theresa fragt, ob alles ok ist – das scheint für Theresa und Vincent eine Tür zu öffnen, sich auch zu wehren. Das meinte ich mit einem Eingreifen, dass zunächst „nur“ das eigene Unwohlsein thematisiert. Wirklich beeindruckend ist Vincent mit seinem Mut, den Vater zu konfrontieren. Hier ist es auch der Punkt, an dem Henning möglicherweise merkt, dass es so nicht mehr geht, dass seine gewalttätige Strategie am Ende ist.

Natürlich sind solche Situationen sehr individuell. Aber aus der Entwicklung des Films ist es durchaus denkbar, dass Henning geht und nicht weiter schreit und handgreiflich wird.

Dann stünde jetzt für ihn die Entscheidung an, ob er sich seiner Verantwortung und seiner Tat stellt und ob er ein Mann sein will, der so unversöhnlich und grenzüberschreitend handelt.

IDEEN ZUR ARBEIT MIT DEM FILM

VORBEMERKUNGEN:

1) Gewalt thematisieren

Häusliche Gewalt ist in Deutschland ein ebenso alltägliches wie tabuisiertes Phänomen. Für die Arbeit mit diesem Thema bedeutet dies, dass statistisch gesehen in fast allen Gruppen, in denen Sie mit diesem Film und den von uns vorgeschlagenen Methoden arbeiten, eine große Wahrscheinlichkeit besteht, dass Teilnehmer*innen selbst Gewalterfahrungen machen mussten. Dazu kommt, dass das Reden über solche Erfahrungen oft mit einem sehr hohen Maß an Scham und Schuldgefühlen beladen ist, sodass wirklich pädagogische Aufmerksamkeit und Geschick gefordert sind. Da es keine Alternative ist, dass nicht über Gewalt gesprochen wird, möchten wir doch dazu animieren, sich dem Thema und den damit verbundenen ambivalenten Gefühlen zu stellen.

Wenn seitens der Leitung eine Offenheit besteht, dass ein geplantes Programm nicht „durchgezogen“ werden muss, sondern sich nach Teilnehmer*innen richten kann, die Raum brauchen für das Versprachlichen ihrer Erinnerungen; wenn die Fähigkeit besteht, sich schützend vor Teilnehmer*innen zu stellen, die Erfahrungen offenbaren; wenn die innere Möglichkeit eingeplant wird, dass man nicht alles regeln kann; wenn man Hilfsangebote kennt; wenn man selbst über seine Erfahrungen und Ängste in Bezug auf Gewalt nachgedacht hat ...

... dann kann die Arbeit zu diesen Themen helfen, dass die Erfahrungen offen werden, dass Gewalt nicht so stark tabuisiert wird, dass Opfer eine Stimme bekommen und dass es Täter*innen schwerer gemacht wird.

Gewalt ist dabei kein milieuspezifisches Problem. Häusliche Gewalt findet sich in allen Bildungs- und Gesellschaftsschichten. Von daher ist es bemerkenswert und hilfreich, dass der Film eine gutsituierte Familie zeigt. Die TN in der Erwachsenenbildung werden in der Regel aus diesem oder einem „nahen“ Milieu stammen. Der Film ermöglicht so leichter eine Identifikation mit Situation und Figuren – und verhindert dabei mindestens eine klassische reflexhafte Abwehrhaltung: Das ist doch nur ein Problem von sozial benachteiligten Familie, das kommt in „guten“ (und das meint i. d. R. „solchen wie wir eine sind“) Familien nicht vor.

2) Mögliche Zielgruppen

Natürlich sollte Gewalt als Thema auch in der Schule vorkommen (können). Bei diesem Film halten wir es für wichtig, dass Lehrer*innen eine gute Erfahrungsbasis im Umgang mit Filmen haben und auch auf emotionale Reaktionen einer Lerngruppe oder einzelner Schüler*innen reagieren können. Dass im System Schule in Teilnahme und Zusammensetzung der Lerngruppe keine Freiwilligkeit besteht, spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir empfehlen den Film daher eher für den Einsatz in außerschulischer Bildung älterer Jugendlicher (ab 16, SEK II) und junger Erwachsener, dazu in der Erwachsenenbildung, z. B. bei Eheseminaren. Außerdem kann man sicherlich sehr gut im Bereich der Gewalt-Prävention sowie in der Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter*innen von Beratungsstellen mit dem Film arbeiten. In den Methoden reden wir daher nicht von Schüler*innen, sondern von Teilnehmer*innen (TN).

METHODEN:

1) Arbeit mit einem Grundfragebogen (M01_L)

Dieser Fragebogen ist gut zum Einstieg in die Arbeit mit dem Film einsetzbar. Zum einen kann der Film so „geankert“ werden, wenn die Zuschauer*innen sich kurz mit ihren Eindrücken beschäftigen können. Zum anderen gibt es im anschließenden Austausch die Möglichkeit, bereits in einer persönlichen Art über den Film zu sprechen und dabei nicht nur filmanalytisch zu diskutieren. Je nachdem, wie intensiv die Arbeit werden soll, kann hier auch schon sehr persönlich erzählt und nachgefragt werden.

2) Unterbrechung des Films und Anregung zur Erarbeitung innerer Monologe (M02_L und M02_S)

3) Unterbrechung des Films und Anregung zur Erarbeitung von Standbildern (M03_L);
Die Szenen zu den inneren Monologen eignen sich auch für Standbilder. Standbilder ermöglichen es aber auch, Beziehungen dazustellen.

4) Dialoge schreiben (M04_L)

Eine der Stärken des Films besteht aus unserer Sicht darin, dass bis zum Ende nie ganz sicher ist, wie die Situation ausgeht. In diesen offenen Situationen bietet es sich an, TN Dialoge schreiben zu lassen.

5) Position beziehen – Skalierungsübungen (M05_L)

Die TN hören eine These. Je nach Grad empfundener Zustimmung oder Ablehnung mit der These stellen sie sich im Raum an einer gedachten oder mit Klebeband / einem Seil gezogenen Linie auf.

Die Skala reicht von „Ja, ich stimme voll zu“ über „Weiß nicht genau, vielleicht“ bis zu „Nein, das lehne ich ab/sehe ich gar nicht so“. Nachdem sich die TN an der Linie sortiert haben, geben sie von ihrer Position aus eine (kurze) Erläuterung, warum sie sich selbst dort hingestellt haben.

6) Arbeit mit dem Titel des Films (M06_L)

Mamma Mila Me – wer den Film noch nicht kennt, wird allein durch den Titel kaum auf den Inhalt schließen können. Bei diesem Film bietet sich die Arbeit mit dieser Methode nach dem Anschauen des Films an.

7) Vier-Ecken-Gespräch, Schreibgespräch, Kugellager und Speed-Dating (M07_L)

8) Annäherung an die Themen des Films über die Gestaltung eines Filmplakates (M08_L)

Die Methode eignet sich bei diesem Film aufgrund der gespannten Grundatmosphäre, der unterschiedlichen Figurenkonstellationen und der Konflikte. Was diese Methode in jedem Fall ermöglicht, ist ein Zugang zum Film über das kreative Tun – es kommt nicht vorrangig auf den künstlerischen Wert an.

9) Film ohne Ton (M09_L)

Diese Methode schult in erster Linie die visuelle Wahrnehmung. Ohne durch den Ton abgelenkt zu sein, können sich die TN auf den Schauplatz, die Choreographie der Szene oder die nonverbale Kommunikation zwischen den Darstellern konzentrieren.

10) Beziehungen sichtbar machen (M10_L)

11) Interview mit den Figuren führen (M11_L)

12) Häusliche Gewalt, Lösungsstrategien: GfK, Miteinander reden (M12_L und M12_S)

Ergänzend könnte man abschließend auch einige Fragen zum Themenkreis „häusliche Gewalt“ stellen, da dieses Thema seit Beginn der Corona-Pandemie medial eine größere Aufmerksamkeit findet, und Lösungsstrategien vorstellen, die v. a. die Kommunikation betreffen.

HILFSANGEBOTE FÜR TÄTER*INNEN UND OPFER

Wie bereits erwähnt, ist (häusliche) Gewalt tabuisiert und geschieht oft verdeckt. Da im Rahmen von Veranstaltungen, in denen dieser Film eingesetzt wird, voraussichtlich Opfer und auch Täter*innen sitzen werden, listen wir hier unterschiedlichste Zugänge zu Hilfsangeboten. Sie als Veranstalter*innen und oder Referent*innen haben so die Möglichkeit, weitergehende Hilfsangebote zu benennen, falls Teilnehmer*innen auf Sie zukommen.

Wenngleich im Film die Gewalt zunächst unterbrochen scheint, fängt der schwierige Prozess des Verarbeitens und sich Neu-Sortierens für alle Beteiligten erst an. Professionelle Begleitung ist je nach Schwere der Vorfälle und Stabilität der Opfer entweder hilfreich oder dringend geboten.

Manchmal werden Sie möglicherweise überrascht werden durch Fragen oder Bitten von Opfern und Täter*innen. Es mag Sie entlasten, dass Sie weder eine Bewertung abgeben, noch einen moralischen Standpunkt einnehmen oder gar therapeutisch aktiv werden müssen.

Sowohl bei Opfern als auch bei Täter*innen ist eine solche „Offenbarung“ häufig von Schamgefühlen begleitet. Bei Opfern zudem mit der Erfahrung, dass sie oft nicht wirklich gesehen werden. Wenn es Ihnen möglich ist, aufmerksam zuzuhören und dann zu überlegen, ob Sie ein hilfreiches Angebot vorschlagen können, ist schon sehr viel getan. Hilfreich kann dann auch ein Dank für das Vertrauen des / der sich Offenbarenden sein.

Opfer:

Bundesweites Hilfetelefon: 24 Stunden erreichbar, mehrsprachig, Tel.: **08000 116016**

Weißer Ring: Täglich von 07 bis 22 Uhr erreichbar: **116 006**, <https://weisser-ring.de/hilfe>

www.hilfetelefon.de

https://www.bmjbv.de/DE/Themen/FamilieUndPartnerschaft/SchutzHaeuslicheGewalt/SchutzHaeuslicheGewalt_node.html;jsessionid=95F153312655F36C91651D45EA89AB7F.1_cid324

<https://www.frauenaerzte-im-netz.de/frauengesundheit/gewalt-gegen-frauen/was-kann-ich-bei-haeuslicher-gewalt-tun/>

https://www.aekno.de/fileadmin/user_upload/aekno/downloads/haus-gewalt-2014-woeller.pdf

<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/haeusliche-gewalt-was-tunwie-helfen.html>

<https://www.frauenhauskoordinierung.de/hilfe-bei-gewalt/frauenhaussuche/>

<https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/haeusliche-und-sexualisierte-gewalt>

<https://hilfe.diakonie.de/gewalt-gegen-frauen>

<https://www.hilfetelefon.de/gewalt-gegen-frauen/haeusliche-gewalt.html>

<https://www.jetzt.de/gutes-leben/was-kann-ich-als-nachbar-gegen-haeusliche-gewalt-tun>

https://justizportal.niedersachsen.de/startseite/burgerservice/opferschutz/psychosoziale_prozessbegleitung/psychosoziale-prozessbegleitung-in-niedersachsen-160951.html

<https://phoenix-frauen.de/beziehungsgewalt-wie-kann-ich-helfen/>

<https://www.polizei-beratung.de/opferinformationen/haeusliche-gewalt/>

<https://www.polizeifürdich.de/deine-themen/gewalt/haeusliche-gewalt.html>

<https://www.re-empowerment.de/hilfe-finden/wie-helfe-ich-bei-gewalt/>

<https://staerker-als-gewalt.de/gewalt-erkennen/haeusliche-gewalt-erkennen>

<https://verso-gruppe.de/hilfe-bei-haeuslicher-gewalt/>

<https://www.wege-aus-der-gewalt.de/was-kann-ich-tun/was-tun-bei-seelischer-gewalt/>

Täter:

Gewaltberatung:

www.eupax.eu: Hotline für Männer, die Gewalt ausgeübt haben oder Sorge haben, dass sie es tun werden. Am Telefon sitzen ausschließlich gut ausgebildete männliche Berater, die ggf. zu Beratungsangeboten am Wohnort des Anrufers verweisen können.

<https://www.caritas-ms.de/hilfe-beratung/krisen-und-gewaltberatung/krisen-und-gewaltberatung>:

Online-Angebot Caritas Münster

<http://www.gewaltberatung.org/>

www.echte-maenner-reden.de: Netzwerk unterschiedlicher Gewalt- und Täterberaterstellen; Beratung von Männern für Männer

<https://intervenieren.de/>

Antigewalt-Training

<https://www.konfrontativepaedagogik.de/>

WEITERE LINKS (AUSWAHL, STAND: 31.08.2020)

Häusliche Gewalt:

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html

https://www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Schutz_haeusliche_Gewalt.pdf?__blob=publicationFile&v=22

<https://www.caritas.de/magazin/zeitschriften/sozialcourage/regensburg/haeusliche-gewalt-betrifft-alle>

<https://www.familienhandbuch.de/unterstuetzungsangebote/beratung/dashilfetelefon.php>

<https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/haeusliche-und-sexualisierte-gewalt/172-haeusliche-gewalt>

[https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/res/4EADB28C75C376ACC1258013002F2A4D/\\$file/PP%20CD%20Haeusliche%20Gewalt.pdf](https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/res/4EADB28C75C376ACC1258013002F2A4D/$file/PP%20CD%20Haeusliche%20Gewalt.pdf)

<https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/psychologie/gewalt/kriminalstatistik-2018-100.html>

<https://de.statista.com/infografik/6915/weibliche-opfer-von-partnerschaftlicher-gewalt/>

https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-2014-vaw-survey-at-a-glance-oct14_de.pdf

(Gewalt gegen Frauen – eine EU-weite Erhebung, 48 S.)

<https://weisser-ring.de/media-news/meldungen/20-11-2018-3>

<https://ze.tt/wenn-die-beste-freundin-opfer-haeuslicher-gewalt-wird/>

Corona und häusliche Gewalt:

<https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/193/1919319.pdf>

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/haeusliche-gewalt/80642>

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/nachrichten-der-bundesregierung/2020/raab-internationaler-austausch-zu-haeuslicher-gewalt-in-corona-krise.html>

<https://www.familienhandbuch.de/aktuelles/neue/45182/index.php>

<https://www.fr.de/frankfurt/truegerische-statistik-13783813.html>

<https://www.mpg.de/14882418/gewalt-in-partnerschaften>

<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hinter-geschlossenen-Tueren-Corona-und-haeusliche-Gewalt.gewalt564.html>

<https://www.sueddeutsche.de/politik/corona-haeusliche-gewalt-hilfe-1.4862320>

<https://www.tum.de/nc/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/36053/>

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/coronavirus-gewalt-gegen-frauen-100.html>

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-04/haeusliche-gewalt-coronavirus-ausgangssperre-kinder-traumatisierung>

Gewaltfreie Kommunikation (GfK):

https://www.deutschlandfunkkultur.de/lange-nacht-ueber-gewaltfreie-kommunikation-eine-sprache.1024.de.html?dram:article_id=385322

<https://www.gfk-info.de/was-ist-gewaltfreie-kommunikation/>

<https://www.geo.de/wissen/gesundheit/16296-rtkl-gewaltfreie-kommunikation-wie-man-sich-im-streit-hoeflich-aber-bestimmt>

<http://rette-sich-wer-kann.com/wp-content/uploads/2009/04/gewaltfrei.pdf>

<https://www.swr.de/swr2/wissen/swr2-wissen-2020-01-04-100.html>

https://www.uni-frankfurt.de/81825640/Gewaltfreie_Kommunikation

Einwände:

<https://www.erwachte-kommunikation.de/gfk-kritik.html>

<https://www.roland-eggert.de/gewaltfreie-kommunikation/kritik-am-gfk-modell/>

Friedemann Schulz von Thun – Miteinander reden:

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Komm4Seiten.shtml>

http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_06.html

http://www.schulz-von-thun.de/index.php?article_id=4

WEITERE FILME BEIM KFW ZU „HÄUSLICHE GEWALT“ UND „FAMILIENKONFLIKTE“ (STAND: 31.08.2020)**Häusliche Gewalt*****Es war einmal Indianerland***

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH__Indianerland_A4.pdf

Gleißendes Glück

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2806>

The Ground Beneath – Konflikte lösen

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_The_Ground_Beneath_A4_neu.pdf

Wo warst Du?

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_wo_warst_du_A4.pdf

Familienkonflikte***Alles wird gut***

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Alles_wird_gut_A4.pdf

Arpeggio

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Arpeggio_A4.pdf

Das zweite Geschenk

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_M_geschenk_a4.pdf

Teilhard – Späte Trauer

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_teilhard_a4.pdf

M01_L**Grundfragebogen**

Die TN erhalten direkt nach dem Anschauen des Films die drei Fragen. Sie haben Zeit, diese kurz für sich zu beantworten. Je nach Situation können dann die TN als Paare in einen ersten Austausch geschickt werden. Möglich ist auch (gerade bei kleineren Gruppen), dass direkt im Plenum kurz die Gedanken ausgetauscht werden. In diesem Fall bietet es sich an, drei Runden zu machen, sodass jede*r TN immer mal wieder zu Wort kommt.

1. Welchen Titel würdest Du dem Film geben? Welches Thema wird behandelt? (am besten in einem Wort)
2. Welche Figur hat Dich besonders angezogen, abgestoßen, gefesselt?
3. An welcher Szene bist Du „hängengeblieben“?

M02_L**Innere Monologe schreiben**

Ausgewählte Themen werden vertieft, indem die TN ergänzende innere Monologe aus der Sicht bestimmter Filmfiguren verfassen. Die Methode unterstützt die Empathie und zeigt auf, mit welchen motivischen, inhaltlichen oder dramaturgischen Variationen ein Thema im Film aufgegriffen wird. Zugleich werden visuelle Darstellungen mit Begriffen beschrieben und somit interpretiert.

Zielgruppe / Alter Den Einsatz dieses Filmes empfehlen wir erst ab einem Alter von 16 Jahren.

Benötigte Dauer etwa 30 – 45 Min.

Mögliche Stellen im Film:

- 02:30 Vincent sitzt am Frühstückstisch, die Eltern streiten.
- 04:46 Theresa sitzt in der Waschküche, Henning instruiert im Hintergrund Sarah.
- 08:39 Sarah nimmt das Handy: Was sagt sie ihrem Vater?
- 08:46 Vincent sieht Sarah zu, die ihren Vater anruft.
- 09:32 Theresa tröstet Mila im Bad; sie beginnt selber zu weinen.
- 13:51 Henning beginnt zu verstehen, dass alle wollen, dass er geht.

Für die erste Situation folgt auf dem Arbeitsblatt M01_S eine mögliche Formulierung des Arbeitsauftrages, der leicht an alle anderen Szenen angepasst werden kann.

Vorschlag zur Durchführung:

Oft entfalten Filme ihre große Stärke in Szenen, die Handlungen, Haltungen oder Gefühle von Figuren überwiegend in Bildern zeigen und auf Dialoge verzichten. Gerade solche Szenen erfordern eine größere Interpretationsleistung der Zuschauenden. Eine Methode für diese Deutungen ist die Ergänzung durch innere Monologe:

Die TN versuchen, die Gedanken, Gefühle, Motive und Ziele ausgewählter Figuren in einer konkreten Szene in Worte zu fassen. Besonders interessant ist dies, wenn unterschiedliche Ansichten der Interpret*innen aufeinandertreffen. Die Methode eignet sich deshalb vor allem für die Arbeit in Kleingruppen.

Bei der Formulierung sollte darauf geachtet werden, dass die Monologe zu den Figuren passen und glaubwürdig wirken.

Kompetenzvermittlung:

Durch die Formulierung von inneren Monologen versetzen sich die TN in die Rolle ausgewählter Figuren. Sie übernehmen damit eine andere Sichtweise – die sie nicht notwendig teilen müssen – und lernen, aus dieser Perspektive zu argumentieren. Gleichzeitig werden sie sich in diesem Prozess aber auch ihrer eigenen Haltung und Wertvorstellungen bewusst. Die sprachliche Kompetenz wird gefördert, weil die Monologe zu dem Charakter der jeweiligen Figur und deren Lebenswelt passen müssen.

Gefunden unter und leicht verändert: <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/innere-monologe-oder-dialoge-schreiben/> (zuletzt geöffnet am 27.07.2020, 11:26 Uhr)

M02_S***Innere Monologe schreiben***

02:30 Vincent sitzt am Frühstückstisch, die Eltern streiten.

An dieser Stelle formuliere bitte einen inneren Monolog (Selbstgespräch) von Vincent. Versetze dich dazu in ihn hinein und formuliere in der Ich-Form:

Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf?

Wie fühlst du dich?

Was würdest du am liebsten machen?

Du kannst abgehackte Sätze benutzen, Fluchen ist erlaubt, ...

M03_L**Standbilder bauen**

Die Bezeichnung „Standbild“ bezieht sich in dieser Methode nicht auf den Nachbau einer Filmszene. Vielmehr wird „Standbild“ hier im Sinne einer Statue verstanden, mit der TN selbst durch ihre Körperhaltung, Mimik und Gestik Entwicklungen, Gefühle, Beziehungen oder Eigenschaften von Figuren sichtbar machen.

Dauer: etwa 15 Min. plus Zeit für die Auswertung

Vorschlag zur Durchführung:

Wählen Sie zunächst eine Situation aus dem Film aus, auf die sich das Standbild beziehen soll. Dabei kann der Fokus entweder darauf liegen, die Beziehung verschiedener Figuren zu einem bestimmten Zeitpunkt zu veranschaulichen oder aber die Gefühlslage einer einzelnen Figur darzustellen (mögliche Momente im Film s. o. M01_L). Interessant sind besonders solche Szenen, in denen Konflikte ausgetragen werden oder in denen sich eine Figur an einem Wendepunkt befindet und eine Entscheidung treffen muss. Ideen zu Situationen mit mehr als einer Person in diesem Film:

- Ein Standbild der Beziehung zwischen Theresa und Henning beim Streit am Frühstückstisch (Film laufen lassen bis 02:55); bei intensiverer Arbeit kann Vincent dazu genommen werden. Eine Vorbereitung dazu ist möglich durch die Erarbeitung innerer Monologe der drei Figuren (s. M01_L)
- 12:40 oder 12:52: Theresa, Henning, Dirk und Sarah im Flur.
- Ein Bild der beiden streitenden Väter, Henning und Dirk (Film laufen lassen bis 12:57).
- Montieren kann man auch ein Standbild von Vater und Sohn kurz danach: Die beiden erscheinen nicht in einem Bild, sind jedoch über Blicke im Kontakt (13:22-13:36).

Jeweils ein(e) TN übernimmt die Rolle des*r Regisseur*in und wählt zunächst TN für das Standbild aus.

Der / Die Regisseur*in gibt den „Schauspielern*innen“ schließlich non-verbale Anweisungen, mit welcher Körperhaltung, Gestik und Mimik sie ihre Figuren darstellen sollen. Idealerweise geschieht dies ohne Worte (Körper führen und Mimik vormachen). Auch Requisiten dürfen verwendet werden. Das fertige Standbild wird im Plenum vorgestellt und von den anderen beschrieben. Eindrücke werden abgefragt, es wird nicht diskutiert. Das Bild kann in Rücksprache mit den Gestaltenden gemeinsam verändert oder variiert werden, so dass unterschiedliche Wahrnehmungen der Situation sichtbar werden. Das fertige Standbild kann ggf. fotografiert und mit anderen Standbildern zur gleichen Filmsituation verglichen werden.

Variante:

Je nach Zeitplanung und angestrebter Intensität der Besprechung können auch unterschiedliche Kleingruppen Standbilder bauen und sich vorstellen. Dann bekommen nicht alle TN jedes Standbild zu sehen, können sich aber intensiver mit einem Kunstwerk auseinandersetzen.

Weitere Informationen über dieser Methode, die sich in vielfältigen Kontexten verwenden lässt, finden Sie auch in der Broschüre Methoden-Kiste der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/publikationen/FKRSO4.0,MethodenKiste.html

Kompetenzvermittlung:

Durch Standbilder versetzen sich die TN in die Rollen ausgewählter Filmfiguren und setzen erzählte Entwicklungen und Gefühle in nachempfindende Mimik und Gestik um. Die Inszenierung des Standbildes fördert das Verständnis für Bildgestaltung und Bedeutungen von Bildkompositionen. Die Interpretationsfähigkeit wird gestärkt und die Wahrnehmung und Deutung von Körpersprache geschult.

Gefunden unter und leicht verändert: <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/ein-standbild-bauen/> (zuletzt geöffnet am 02.05.2018, 12:16 Uhr) Ursprünglicher Autor: Stefan Stiletto

M04_L**Dialoge schreiben**

Eine der Stärken des Films besteht aus unserer Sicht darin, dass bis zum Ende nie ganz sicher ist, wie die Situation ausgeht. In diesen offenen Situationen bietet es sich an, TN Dialoge schreiben zu lassen.

- 10:10 Vincent und Theresa im Bad; Mila weint auf Mamas Schoß.
- 15:14 Theresa und Vincent jetzt alleine nach der überstandenen Gefahrensituation.

Wenn nur eine Person in den Blick genommen werden soll, können „realistische“ Gesprächsszenarien genutzt werden:

- So könnte Theresa bei 04:48 ein Telefonat mit einer Freundin führen. Sie kann von der Situation, ihren Gefühlen und Ängsten berichten.
- Vincent und Sarah könnten später am Tag per WhatsApp chatten / Sprachnachrichten austauschen, wobei sie sich über die Ereignisse und das jeweilige Befinden austauschen.
- Im WDR gab es eine Aktion, bei der Hörer*innen von schwierigen Situationen berichten. Andere Hörer*innen waren eingeladen, etwas dazu zu sagen. Die Antworten waren erstaunlich sensibel und einfühlsam, wenig ratgebermäßig im schlechten Sinn. Fiktiv könnte Henning von seinem Ausrasten erzählen und fragen, was zu tun ist; dasselbe ginge natürlich auch für Theresa oder Dirk.

In Einzelarbeit erarbeitet zunächst jede/r TN für sich einen Dialog. Dieser darf frei sein, sollte aber die Gegebenheiten der Situation und der Person berücksichtigen. Das kann gut 30 Min. in Anspruch nehmen.

Ein/e oder mehrere TN lesen ihre Ergebnisse vor. Die anderen TN können Rückmeldungen dazu geben. Oder sie stellen sich ihre Dialoge in Kleingruppen zu fünf bis sechs Personen vor und wählen gemeinsam einen Dialog aus, der im Plenum vorgetragen wird. Die Arbeit in Kleingruppen hat den Vorteil, dass mehr TN ihre Dialoge vorstellen können, das passt zum Ansatz von kreativem Schreiben.

Soll die Aufgabe auch in Richtung Filmanalyse führen, kann ergänzend die Frage bearbeitet werden, woran die TN ihre Aussagen festmachen: Warum reagieren deine Personen so? An welchen vorherigen Äußerungen / Handlungen / Eindrücken machst du das fest?

Kompetenzvermittlung (siehe auch M01_L)

Durch die Formulierung von Dialogen versetzen sich die TN in die Rolle ausgewählter Figuren. Sie übernehmen damit eine andere Sichtweise – die sie nicht notwendig teilen müssen – und lernen, aus dieser Perspektive zu argumentieren. Gleichzeitig werden sie sich in diesem Prozess aber auch ihrer eigenen Haltung und Wertvorstellungen bewusst. Die sprachliche Kompetenz wird gefördert, weil die Dialoge zu dem Charakter der jeweiligen Figur und deren Lebenswelt passen müssen.

M05_L**Position beziehen – Skalierungsübungen**

Die TN hören eine These. Je nach ihrem persönlichen Grad an Ablehnung oder Zustimmung / Identifikation, stellen sie sich im Raum an einer gedachten oder mit Klebeband / einem Seil gezogenen Linie auf.

Die Skala reicht von „Ja, ich stimme voll zu“ über „Weiß nicht genau, vielleicht“ bis zu „Nein, das lehne ich ab / sehe ich gar nicht so“.

Diese drei Punkte können mit Blättern markiert werden, auf denen diese kurzen „Positionen“ stehen.

Nachdem sich die TN an der Linie sortiert haben, geben sie von ihrer Position aus eine (kurze) Erläuterung, warum sie sich selbst dort hingestellt haben.

Die Methode bietet sich vor dem Film an: Überzeugungen stehen im Raum, Menschen sind „innerlich mit dem Thema unterwegs“ und sensibilisiert für die Fragen des Films.

Wichtig ist der Hinweis, dass es bei den folgenden Fragen nicht um „richtig oder falsch“ geht, sondern um eine Bewusstmachung von eigenen Werten und Vorstellungen. Ansonsten wäre ja auch eine Skala sinnlos – dann bräuchte man nur Plus und Minus. Idealerweise wird diese Überzeugung in der Haltung und der Art der Seminarleitung spürbar.

Bei einem so schwierigen Thema wie „Gewalt“ bietet diese Methode allen TN die Möglichkeit, nur so viel von sich preiszugeben, wie sie wollen. Der Gruppenleitung bietet die Methode die Möglichkeit zu sehen, wie weit sich einzelne öffnen und was die Gruppe trägt.

Mögliche Thesen (die natürlich ergänzt und verändert werden sollen – je nach Seminar und TN):

- Streit in einer Familie sollte man möglichst vermeiden!
- Homeoffice erhöht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie!
- Eltern sollten sich die Erziehung und die Hausarbeit teilen!
- In das Familienleben von Nachbar*innen und Freund*innen sollte man sich nicht einmischen!
- Kann schon einmal passieren, dass Eltern die Hand ausrutscht!
- Manche Kinder provozieren ihre Eltern so, dass die eigentlich nur noch zuschlagen können!
- ...

Auch zu einer Besprechung nach dem Film bietet sich diese Methode an. Thesen wären dann möglich zu dem Verhalten der einzelnen Figuren:

- Sarah hätte auch früher für Ruhe sorgen können, sie wusste ja, dass die Lage angespannt ist!
- Theresa hat wirklich den Haushalt nicht im Griff!
- Henning hat bestimmte Gründe, dass er so ausrastet!
- Theresa hätte doch schon viel früher mit den Kindern ausziehen oder Henning rauswerfen müssen!
- ...

Im Anschluss an die Übung bietet es sich an, eine kurze Runde zu machen, in der alle schildern können, wie es ihnen mit der Übung ergangen ist:

- Was hat mich aufgewühlt?
- Wo war ich unsicher?
- Was hat sich in meinen Sichtweisen verändert?
- Wie geht es mir jetzt?
- ...

M06_L**Arbeit mit dem Titel des Films**

Mamma Mila Me – wer den Film noch nicht kennt, wird allein durch den Titel kaum auf den Inhalt schließen können. Bei diesem Film bietet sich die Arbeit mit dieser Methode nach dem Anschauen des Films an:

Die TN können sich frei äußern zu Ideen bezüglich des Titels. Aspekte, die dabei ins Wort gebracht werden könnten:

- Da fehlt doch einer aus der Familie?
- Was verbindet die drei Genannten?
- „Me“ kann auf die Verantwortung deuten, die Vincent auf sich nimmt: „Mamma sagt nichts, Mila kann noch nichts sagen, also muss ich es tun.“
- Was ist passiert, dass Henning / Papa nicht im Titel auftaucht?
- ...

Wir favorisieren eine Filmarbeit, bei welcher der Film in *Gänze* gezeigt wird, um als Film zu „seinem Recht“ zu kommen. Das ist aber kein Dogma, das kann sicherlich auch anders gehandhabt werden. Bei der schrittweisen Betrachtung des Films könnte dieser zunächst bis zum Ende des Frühstücks-Streits gezeigt werden (Stopp bei 03:00). An dieser Stelle ist die Konstellation so deutlich, dass der Titel erkennbar mit der Handlung zu tun hat:

Möglich ist es dann, in einem ersten Schritt die TN frei assoziieren zu lassen. Je nach Anlass, aus dem sie zusammengekommen sind, wird das näher am Thema liegen oder auch in ganz andere Richtungen gehen. Die Möglichkeiten, die den TN hier einfallen, können auch abgesehen vom Film schon als Einstieg in eine erste Phase der Selbsterfahrung dienen:

- Warum komme ich darauf?
- Hat das mit meinen eigenen Erfahrungen, Sehnsüchten, Befürchtungen ... zu tun?

Es hat sich in unserer Arbeit gezeigt, dass diese Art des Spekulierens die Sinne schärft und einem Thema und den eigenen Überzeugungen den Weg bahnt, weil der Film sozusagen auf fruchtbaren Boden fällt.

M07_L Vier-Ecken-Gespräch, Schreibgespräch, Kugellager und Speed-Dating

Diese Methoden bereiten die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Fragen des Films vor und sollten daher vor dem Anschauen des Films zum Einsatz kommen. Sie alle bieten unterschiedliche Möglichkeiten, die TN miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei ermöglichen sie es, je nach Gruppe intensiver oder oberflächlicher zu arbeiten und bieten den TN die Möglichkeit, sich nur so weit zu zeigen, wie sie es für sich möchten.

Vier-Ecken-Gespräch

In den vier Ecken des Raumes werden Plakate ausgelegt bzw. an der Wand befestigt mit folgenden Gesprächsanregungen (oder natürlich anderen), die – je nach Alter der TN – angepasst werden müssen.

- Wenn dein*e Partner*in gewalttätig wird: Verlässt du ihn/sie dann sofort?
- Wer gewalttätig wird, hat selbst Gewalt erlebt und ist eher Opfer als Täter*in.
- Wenn ich Gewalt in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis erlebe oder davon erfahre, halte ich mich erstmal zurück.
- Stress gibt es in allen Familien, da kann Eltern auch schon einmal die Hand ausrutschen.
- Eltern sollten sich Haushalt und die Erziehung teilen.

Die TN bekommen ausreichend Zeit zum Gespräch (15–30 Min.). Im anschließenden Plenum werden nur Grundlinien des Gespräches benannt und evtl. auch die Frage thematisiert, ob es unterschiedliche Auffassungen gibt.

Schreibgespräch

Die Methode des Schreibgesprächs ähnelt inhaltlich der oben beschriebenen Methode des Vier-Ecken-Gesprächs.

In einem Raum werden (auf einem Tisch ist einfacher als auf dem Fußboden) große Plakate oder eine Tapete ausgelegt, worauf eine These geschrieben ist. Das können z. B. wieder die fünf aus dem Vier-Ecken-Gespräch sein. Alle TN erhalten einen Stift und beginnen in Stille, diese These zu kommentieren. Zur Unterstützung einer ruhigen Atmosphäre kann entsprechende Musik gespielt werden.

Es ist auch möglich / gewünscht, dass im Verlauf des Schreibgesprächs die Statements anderer TN kommentiert werden und so ein echtes (stummes) Gespräch entsteht. Diese Methode kann kurz als Einstieg genutzt werden, ist aber auch einsetzbar für eine längere Auseinandersetzung.

Die Auswertung setzt das Schreibgespräch nicht fort oder wiederholt es, sondern dient wieder dazu zu erfahren, wie es den TN ergangen ist, welche Erkenntnisse sie gewonnen haben.

Kugellager

Auch hier können wieder die Impulse aus dem Vier-Ecken-Gespräch genutzt werden.

Bei dieser Methode gibt es einen inneren Stuhlkreis mit Blickrichtung nach außen und einen äußeren mit Blickrichtung nach innen. Es gibt so viele Stühle wie TN, jeweils zwei Stühle stehen sich also gegenüber.

Die entstandenen Paare sprechen über die erste These, die vorgelesen wird. Nach einigen Minuten (je nach Intensität der Gespräche) wechseln die Personen im äußeren Stuhlkreis einen Platz nach links, wodurch neue Gesprächspaare entstehen. Jetzt wird die zweite These vorgelesen.

Eine Variante besteht darin, unterschiedliche Paare immer wieder zu derselben These ins Gespräch zu bringen. Hier ist aber Aufmerksamkeit geboten, ob die Gespräche nicht monoton werden.

Die Auswertung entspricht der beim Vier-Ecken-Gespräch (s. o.).

Speed-Dating

Ablauf wie beim Kugellager, nur die Sitzanordnung ist eine andere: zwei lange Stuhlreihen sind einander gegenüber aufgebaut.

M08_L**Fimplakat gestalten**

Die TN gestalten nach dem Anschauen des Films in Kleingruppen zu drei bis fünf Personen ein eigenes Fimplakat, das nach ihrem Empfinden, zu Stimmung und Geschichte passt.

Die Methode eignet sich bei diesem Film aufgrund der gespannten Grundatmosphäre, der unterschiedlichen Figurenkonstellationen und der Konflikte.

Was diese Methode in jedem Fall ermöglicht, ist ein Zugang zum Film über das kreative Tun – es kommt nicht vorrangig auf den künstlerischen Wert an.

Benötigte Dauer: 30–45 Min.

Hinweise für Gruppenleiter*innen:

Ein Fimplakat kann schon einen Eindruck geben, worum es in dem Film geht:

Hierbei bieten sich folgende Aspekte an:

- Figuren werden vorgestellt
- Beziehungen werden bildlich gezeigt
- Konflikte oder Gegenspieler werden angedeutet
- Stimmungen werden deutlich (auf Körperhaltung/Blicke etc. achten!)
- Mögliche Untertitel werden erfunden, die ein (weiteres) Thema des Films andeuten

Als Vorbereitung eignet sich ein kurzes Filmgespräch, in dem noch einmal über die Hauptpersonen und ihre Situation gesprochen wird. Möglich ist dafür auch die Arbeit mit dem Grundfragebogen (M01_L). Von diesem Gespräch ausgehend kann überlegt werden, wie die Stimmungen, Figuren, Themen des Films auf einem Bild gezeigt werden können.

Die TN sollten ihre Plakatentwürfe schließlich in der Gruppe vorstellen und erläutern, weshalb sie sich für diese Umsetzung entschieden haben. Hier können auch gestalterische Entscheidungen besprochen werden, wie z. B. die Verwendung besonderer Farben. Alle Plakate können zudem als Bildergalerie präsentiert werden.

Kompetenzvermittlung:

Die TN lernen, grafische Gestaltungselemente bewusst einzusetzen.

Sie erproben, auf welche Weise mögliche Elemente des Films in einem Bild dargestellt werden können.

Sie setzen sich mit den Kernthemen des Films auseinander und fördern ihre Analysefähigkeiten.

Gefunden unter: <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/fimplakate-gestalten/> (zuletzt geöffnet 02.05.2018, 11:27) und verändert; ursprünglicher Autor: Stefan Stiletto

M09_L**Film ohne Ton**

1) Der Film wird ohne Ton gezeigt.

2) Die TN **fantasieren**:

- Worum geht es im Film?
- Welche Inhalte hat der Film/haben die Gespräche?
- Sie schreiben ggf. Dialoge zu einzelnen Szenen.

3) Die TN **begründen** ihre Vermutungen.

Möglicherweise werden die (Haupt)Themen des Films, die wir sehen, benannt. So können sie Auftakt für eine Diskussion um die Frage von häuslicher Gewalt, Stress im Familienleben oder der Rollengestaltung von (Eltern-)Paaren werden.

Anschließend können sich die oben geschilderten Methoden (Vier-Ecken-Gespräch, Schreibgespräch, Skalierungsübungen) anschließen.

„Diese Methode schult in erster Linie die visuelle Wahrnehmung. Ohne durch den Ton abgelenkt zu sein, können sich die TN auf den Schauplatz, die Choreographie der Szene oder die nonverbale Kommunikation zwischen den Darstellern konzentrieren.“

in: Christin Grieser-Kindel u. a., *Le guide des méthodes*. 33 Methoden für einen kooperativen und individualisierenden Französischunterricht in den Klassen 5–12, Braunschweig, Paderborn, Darmstadt 2013, S. 230.

M10_L**Beziehungen sichtbar machen**

Der Film schafft es ausgesprochen präzise, in einer kurzen Zeit die Beziehungen zwischen den Protagonist*innen und ihre Ent- und Verwicklungen zu zeichnen.

Diese können methodisch auf verschiedene Weise sichtbar gemacht werden. Neben der bereits beschriebenen Möglichkeit der Standbilder kann das Beziehungsgeschehen auch so visualisiert werden:

a) Die TN zeichnen mit Pfeilen, Symbolen für Menschen, Blitzen für Konflikte, Tränen etc. die Beziehungen und deren etwaige Entwicklung/Verwicklung. Möglich ist es dabei auch, z. B. den Laptop als Symbol für die Konzentration auf die Arbeit mit einzubeziehen.

b) Die Beziehungsentwicklung wird mit LEGO- oder Playmobilfiguren nachgestellt. Ein großer Fundus ermöglicht eine präzise Beschreibung des Geschehens, wenn Accessoires benutzt werden können. Die Methode eignet sich auch für Erwachsene, da diese „alten“ Spielzeuge nicht mehr uncool sind, sondern als Erinnerung an eigene Kindheitszeiten Lust am Spielen provozieren und vielleicht schon erste Dialoge entstehen lassen.

An eine solche Methode kann sich ein Gespräch über die eigenen Erfahrungen und die Lebenswirklichkeit anschließen.

M11_L**Interview mit den Figuren führen**

Eine Szene wird eingefroren oder nach dem Film per Screenshot gezeigt. Wir wählen hier beispielhaft die Situation, als Dirk Sarah abholt und sich ein Gespräch mit Theresa und Henning entwickelt (Screenshot 12:41 oder 12:55, am besten aber 13:02 „Sarah!“).



Die Gruppe wird in vier Kleingruppen aufgeteilt, die sich jeweils mit einer Figur auseinandersetzen. Wie bei den inneren Monologen (s. o.) werden die Antworten in der Ich-Form gegeben.

Allgemeine Anleitung:

„Versetz dich in eine der Personen: Was denkst / fühlst du? Was würdest du am liebsten tun?“

Konkretisiert werden kann diese Anleitung z. B. wie folgt:

- Gruppe „Dirk“: Warum bleibst du hier? Warum fragst du, ob es den Kindern gut geht? Wie ist deine Beziehung zu Henning? ...
- Gruppe „Theresa“: „Brauchst du was?“, fragt Dirk. Wie geht's dir bei der Frage? Was brauchst du (wirklich)? ...
- Gruppe „Henning“: Was würdest du am liebsten tun? Wie ist das, wenn alle gegen einen sind? Wie geht's denn jetzt weiter? Was ist eigentlich los mit dir? ...
- Gruppe „Sarah“: Was würdest du am liebsten tun? Was willst du sagen? Was willst du nicht sagen? Kommst du wieder zum Babysitten? ...

Die Gruppen tauschen sich aus (je nach Intensität bis zu 30 Min.). Im Anschluss kann im Plenum aus den Gruppen berichtet werden. Bei intensiverer Arbeit können Vertreter*innen der vier Gruppen auch die Szene nachstellen und aus den jeweiligen Positionen agieren. Das braucht aber eine in solcher Arbeit erfahrene Gruppenleitung, da leicht die Dynamik aus der Szene sich auf das Gruppengeschehen übertragen kann.

Daher gehört zum Abschluss solch einer Methode immer (mindestens auch) die Frage, ob es allen gut geht, und eine aktive, spürbare Entlassung aus den Rollen, die TN in einer Szene übernommen haben.

M12_L**Häusliche Gewalt – Ursachen, Lösungsstrategien**

Die Gruppe wird in vier Kleingruppen aufgeteilt. Jeweils eine Gruppe beschäftigt sich mit einer der Fragestellungen, sammelt, recherchiert und informiert kurz die anderen Gruppen zu dem Thema. Deren Kommentare und Ergänzungen zu den Ergebnissen sind willkommen, zumal es durchaus Überschneidungen der Bereiche gibt.

Häusliche Gewalt ist immer noch ein Tabuthema, obwohl es weiter verbreitet ist als man denkt.

Die offiziellen Zahlen sind schon Besorgnis erregend (s. Links und Interview), jedoch kann man auch hier von einer relativ hohen Dunkelziffer ausgehen.

Gerade seit Beginn der Corona-Pandemie wird diesem Thema medial jedoch mehr Beachtung geschenkt.

Im Kurzfilm **Mamma Mila Me** wird sehr deutlich, dass Henning schon in seiner Kommunikation grenzüberschreitend und verletzend agiert, im Prinzip seelische Grausamkeit ausübt. Häusliche Gewalt beginnt in den meisten Fällen schon in der Kommunikation der Partner (z. B. keine, verkürzte, misslingende etc.). Ein Lösungsansatz könnte die GfK (Marshall B. Rosenberg) sein, eine andere das Miteinander reden (Friedemann Schulz von Thun).

Fragen:**Gruppe 1: Ursachen**

Welche Ursachen gibt es deiner Meinung nach für häusliche Gewalt? Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Internet.

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?

Gruppe 2: Kommunikation

Welche Funktion und Bedeutung hat Kommunikation im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt? Ist eine gelingende Kommunikation die Voraussetzung für gelingende Beziehungen?

Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Netz.

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?

Gruppe 3: Lösungsstrategien

Welche Lösungsstrategien gibt es bei häuslicher Gewalt? Gibt es Hilfsangebote vor Ort?

Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Netz.

Findet ihr Ansätze dazu auch im Film wieder?

Gruppe 4: Umfeld und Gesellschaft

Wie reagieren in der Regel Umfeld und Gesellschaft auf häusliche Gewalt? Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Internet.

Ist mir dieses Thema bisher im persönlichen Umfeld begegnet? Wenn ja, wie bin ich damit umgegangen?

Was sollte bzw. müsste geschehen, damit wir mehr sensibilisiert werden für den Themenkomplex häusliche Gewalt?

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?

M12_S**Häusliche Gewalt – Ursachen, Lösungsstrategien**

Die Gruppe wird in vier Kleingruppen aufgeteilt. Jeweils eine Gruppe beschäftigt sich mit einer der Fragestellungen, sammelt, recherchiert und informiert kurz die anderen Gruppen zu dem Thema. Deren Kommentare und Ergänzungen zu den Ergebnissen sind willkommen, zumal es durchaus Überschneidungen der Bereiche gibt.

Fragen:**Gruppe 1: Ursachen**

Welche Ursachen gibt es deiner Meinung nach für häusliche Gewalt? Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Internet.

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?

Gruppe 2: Kommunikation

Welche Funktion und Bedeutung hat Kommunikation im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt? Ist eine gelingende Kommunikation die Voraussetzung für gelingende Beziehungen?

Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Netz.

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?

Gruppe 3: Lösungsstrategien

Welche Lösungsstrategien gibt es bei häuslicher Gewalt? Gibt es Hilfsangebote vor Ort?

Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Netz.

Findet ihr Ansätze dazu auch im Film wieder?

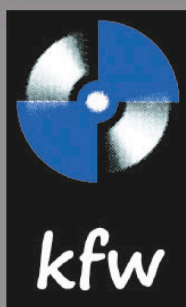
Gruppe 4: Umfeld und Gesellschaft

Wie reagiert in der Regel Umfeld und Gesellschaft auf häusliche Gewalt? Sammelt in der Gruppe und recherchiert zusätzlich im Internet.

Ist mir dieses Thema bisher im persönlichen Umfeld begegnet? Wenn ja, wie bin ich damit umgegangen?

Was sollte bzw. müsste geschehen, damit wir mehr sensibilisiert werden für den Themenkomplex häusliche Gewalt?

Findet ihr eure Ergebnisse auch im Film wieder?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk